

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

26.1.1837 (No. 26)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 26. Donnerstag, den 26. Januar 1837.

Baden.

Pforzheim, 25. Jan. Zu Deputirten der hiesigen Stadt wurden bei der gestern vorgenommenen Wahl Kaufmann Wilhelm Lenz sen. von hier und Hofgerichtsrath Bohm zu Nastatt mit Stimmeneinhelligkeit erwählt. (Beobachter.)

Freie Stadt Frankfurt.

Die preussische Staatszeitung enthält folgenden beachtenswerthen Artikel aus Frankfurt vom 15. Januar: Seit langer Zeit hat kein politisches Ereigniß eine so unangenehme Sensation, und zwar nicht bloß hier, sondern gewiß in ganz Deutschland erregt, als die Kunde von der Entweichung der hier inhaftirt gewesenen, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten politischen Verbrecher. Man sagte mit Recht, nach dem, was vorhergegangen, dieses Ereigniß nicht als Zufall, sondern als förmliche Demonstration auf; als eine Demonstration von Seiten der Feinde des Rechts und der Ordnung, als eine Demonstration von Seiten derjenigen, die Mord und Gräuelt über die Welt bringen, die das soziale und politische Gebäude von Grund aus zerstören möchten, und die sich nicht gescheut haben, in vielen Ländern das Panier des Aufstands offen aufzupflanzen. Wer nicht bloß oberflächlich die Begebenheiten ansieht, der erkennt auch in Bezug auf das letzte Ereigniß die Fäden und Winke, welche darauf hindeuten, daß von einem System die Rede ist, einem System, dessen Zweck und ausgesprochene Absicht dahingeht, die Bösen zu neuen Frevelthaten zu ermuntern, neue Zerstörungen herbeizuführen, die Guten einzuschüchtern, und auf die Ohnmacht derjenigen aufmerksam zu machen, welche berufen sind, in ihren Kreisen das Recht zu schützen und den Frevel zu strafen, und welche, aus falscher Philantropie oder aus anderen Gründen, ihre Pflicht nicht erfüllen. Wie dem auch sey, welche Hoffnungen auch eine nur zu bekannte Partei hegen und im Dunkeln spinnen mag: die blutigen Ereignisse des 3. April haben zur Genüge bewiesen, daß es sich hier um die Unverbesserlichkeit derjenigen handelt, die sich nicht gescheut haben, politische Mordmörder auszuschießen, und denen jedes verbrecherische Mittel recht ist, um zu ihren Zwecken zu gelangen. Und welches sind diese Zwecke? Die freche Zerstörung des heiligsten, das die Menschen erhebt und erfreut; die Auflösung jeglicher Ordnung und jeglichen Bandes; Mord und wieder Mord! Darum hoffen wir — und mit uns wohl Jeder, der die Abgründe

in unserer Zeitgeschichte kennt, und der nicht will, daß die Welt der Verzweiflung und der Schmach preisgegeben wird, — wir hoffen, daß es sich hier um das letzte Ereigniß handelt, welches höhnisch allen Begriffen von Recht und Ordnung entgegentritt. Betrachten wir den speziellen Fall. . . . Mit den Waffen in der Hand bringen tollkühne und von auswärtig her verführte Verbrecher in die Stadt; mit ihren Dolchen tragen sie den Mordmord in die Häuser; sie proklamiren öffentlich den Hochverrath. Städte wollen sie anzünden, blutige Inquisitionstribunale errichten, das Bundesarchiv wollen sie nach Frankreich schleppen, das Vaterland fremden Abenteurern verkaufen. . . . Das geschieht vor den Augen Deutschlands; die Schande verbirgt sich nicht. Und die Folgen, und die Bestrafung? Jahrelang zieht sich die Prozedur hin, ein Verbrecher entkommt nach dem andern, immer mit Hilfe der Gefängnißwärter und durch Verbindungen von Außen. Dabei entwickeln sich neue Gräuelt (wie bei der versuchten Flucht Ruppner's), und die Flüchtlinge tragen von der Schweiz und von Straßburg durch Helfershelfer und durch Drohbriefe neue Verwirrungen in die Heimath. Endlich erfolgt der Spruch, und um das Ganze zu krönen, um höhnisch auf die Ohnmacht und Sorglosigkeit hinzuweisen, das letzte Eventement. Wir brechen hier ab, und wollen den — nach dem was vorhergegangen — in den Annalen der Gefängnisse unerhörten Fall nicht weiter analysiren, einen Fall, der ohne Hilfe und reiche Verbindungen von Außen kaum möglich ist. Seine Folgen werden segensreich seyn, wenn sie auf das aufmerksam machen, was frevelhaft und hochverrätherisch sein Wesen im Dunkeln treibt, und zu neuen Verbrechen heranzureifen scheint. Zum Schluß werfen wir die einfache Frage auf: hat man gegen die politischen Gefangenen in Frankfurt, das hier als eine Bewahrerin des deutschen Interesses zu handeln hatte — denn dem deutschen Bunde galt das auf seinem Territorium begangene Verbrechen — hat man in Frankfurt in vollem Maße die Pflichten der Klugheit und Sorgsamkeit ausgeübt?

Kurhessen.

Kassel, 20. Jan. Unsere Stände haben, seitdem sie, nach kurzer Unterbrechung während der Weihnachtst- feiertage und des Neujahrs, ihre Arbeiten wieder begonnen, in den öffentlichen Plenarsitzungen, die seitdem wieder regelmäßig zweimal wöchentlich stattgehabt, sich hauptsächlich mit Berathungen über einzelne Theile des Budgets beschäftigt. Die Versammlung beobachtet diesmal die Me-

rhode, die einzelnen Posten des Ausgabeetats der Reihe nach nicht sogleich definitiv, sondern nur vorläufig, mit mehr oder weniger Aenderungen, zu genehmigen, um erst später, nach der Regulirung des Einzelnen, zur Festsetzung des Ganzen zu schreiten. Auf diese Weise werden die Stände die endliche Abstimmung über das Finanzgesetz erst später vornehmen. Bei Prüfung der Rechnungen der früheren Finanzperioden hat sich ergeben, daß die Staatskasse noch mit einer Schuldenmasse von 1,800,000 Thlrn. belastet wird, die größtentheils seit 1831 sich aufgehäuft hat. Es wurden drei Mittel zur Deckung und Tilgung dieser Schulden vorgeschlagen, nämlich die Bewilligung neuer Steuern oder theilweise Vergrößerung der bestehenden, oder die Kontrahirung einer Anleihe, oder endlich die vorübergehende Kreirung von Tresorscheinen. Zu dem ersten Mittel wollen die Stände ihre Zustimmung nicht geben, da man von ihnen eher Vorschläge zur Verminderung der Abgaben hofft. Mit dem zweiten Mittel wäre wenig geholfen, indem man gleichzeitig auf Herbeischaffung von Fonds zur Zinszahlung und allmählichen Abtragung bedacht seyn müßte. Daher scheinen viele Ständemitglieder der vorübergehenden Kreirung von Tresorscheinen nicht abgeneigt, indem sie mit Rücksicht auf den anerkannt guten Kredit des Landes und die sonstigen Verhältnisse keinen Nachtheil von Kreirung einer bestimmten Summe von Papiergeld, unter Beobachtung aller nöthigen Vorsichtsmaßregeln erblicken. Andere dagegen, namentlich aber die Staatsdiener, sind gegen alle und jede Kreirung von Papiergeld, indem sie die möglicher Weise daraus hervorgehenden Mißbräuche und Gefahren, besonders unter veränderten politischen Verhältnissen, geltend machen. (S. M.)

H a n n o v e r.

Hannover, 16. Jan. Die erste Berathung über das Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Juden betreffend, ist sowohl in der ersten, als auch in der zweiten Kammer bereits beendigt. Die Debatten waren nicht ohne Interesse; in der Hauptsache wurden die Anträge der Regierung angenommen. Art 48: „Die Ehe zwischen Christen und Juden bleibt verboten,“ wurde von dem H. Rath Bueren, Syndikus Lünkel u. bekämpft, da gegen von Dr. Freudentheil aus religiösem Gesichtspunkte in Schutz genommen, weil solche Ehen nur den Indifferentismus befördern könnten. Hr. Justizrath Ketiler suchte historisch nachzuweisen, daß solche Ehen durch das mosaische Gesetz nicht verboten und auch bürgerlich nicht ungültig seyen, wenn sie nur nach jüdischem Ritus vollzogen wären. Historisch sey auch klar, daß in den ersten Jahrhunderten des Christenthums solche Ehen vielfach Statt gefunden haben. Auch im Mittelalter hätten sich trotz der Verbote des römischen und kanonischen Rechts, so wie der Konzilien namentlich in Spanien solche Ehen gefunden. Er dürfe bemerken, daß in Weimar Ehen zwischen Juden und Christen gesetzlich erlaubt seyen, wobei nur gesetzliche Bedingung sey, daß die Kinder christlich getauft und erzogen werden müssen. In Neck-

lenburg sey ein ähnliches Gesetz erlassen, aber nicht zur Ausführung gekommen, weil dasselbe bald nach der Erlassung suspendirt worden. In Hamburg (?) kämen dergleichen Ehen vor. Diese Angaben wurden jedoch von Hrn. Amtsassessor Bening berichtigt. Es existire, meinte dieser Redner, kein Zwang zur Ehe, mithin sey auch ein Gewissenszwang nicht vorhanden. Man habe auf die Gesetzgebung in Weimar hingewiesen; wolle man auf das Beispiel anderer Staaten zurückgehen, so sey der Vorschlag wohl nicht gerechtfertigt, denn Weimar sei der einzige deutsche Staat, wo die Ehe zwischen Christen und Juden erlaubt sey. In den übrigen deutschen Staaten bestehe, so viel ihm bekannt, das Verbot solcher Ehen. Der Artikel wurde angenommen. Ebenfalls zu langwierigen Debatten gab Art. 50: „Die Juden können Grundeigenthum gleich den Christen erwerben,“ Anlaß. Die H. Staatsrath Stüve, geh. Konferenzrath Wedemeyer und andere erhoben Bedenken, die aber von Dr. Freudentheil, Syndikus Lünkel u. widerlegt wurden. Geh. Kabinetsrath Rose vertheidigte das Prinzip des Artikels, ohne jedoch zu verhehlen, daß bei der Jahrhunderte langen Gewöhnung der Juden an bewegliches Vermögen, man so bald nicht dahin gelangen werde, sie an unbewegliches zu gewöhnen. Der Artikel wurde angenommen, desgleichen Art. 54: „Die Juden können zünftige und unzüchtige Gewerber, gleichwie die christlichen Landeseinwohner, erlernen und betreiben.“ Das ganze Gesetz wurde zum erstenmale angenommen. Die zweite Berathung hat in beiden Kammern bereits begonnen.

P r e u ß e n.

Berlin, 20. Jan. Von vielen Seiten waren seit längerer Zeit Klagen über die lange Dauer mancher Untersuchungen laut geworden, und auch unserm gerechten König waren dieselben endlich zu Ohren gekommen. S. M. hat deshalb, um diesem Mißstande möglichst abzuhelfen, eine Kabinettsordre an das königliche Kammergericht, welches dieselbe jetzt publizirt hat, erlassen, die allgemein freudigen Eindruck hervorbrachte. Dieselbe lautet, wie folgt: „Se. Maj. der König haben von einigen zur Allerhöchsten Kenntniß gelangten Zögerungen Veranlassung genommen, sich über die lange Dauer der Untersuchungssachen mißbilligend zu äußern. In Folge des hierauf an uns ergangenen Ministerialrescriptes werden die sämtlichen Untergerichte unseres Departements angewiesen, sich die Beschleunigung aller bei ihnen schwebenden Untersuchungen, namentlich der Arrestsachen, angelegen seyn zu lassen, und werden bei bemerkten Verzögerungen nachdrückliche Ordnungsstrafen festgesetzt werden. Besonders wird den Dirigenten der größern Untergerichte zur Pflicht gemacht, hierauf ihr Augenmaß zu richten, und werden sie für die etwa vorkommenden Verzögerungen mit verantwortlich gemacht. Berlin, den 19. Dezember 1836.“ (Fr. M.)

Vom Niederrhein, 16. Jan. Seit dem Anschlusse Badens an den Zollverein hat sich die Lederverfabrikation am Niederrhein eines beträchtlich vermehrten Ab-

sages zu erfreuen, da jenes Großherzogthum im Verhältniß seines Umfanges wenig Lederfabriken besitzt. Wie wir aus achtbarer Quelle vernehmen, zeigt sich gegenwärtig wieder viel Regsamkeit in den Lederfabriken von Malmöby. Die Tuchfabriken erhalten sich in ihrem alten guten Gange. Jene zu Eapen zeichnet sich aus durch einen besonders lebhaften Betrieb, der seinen Hauptgrund in den großen Bestellungen hat, welche auf die nach der Levante gehenden Tücher einlaufen. (Grff. J.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 14 Jan. Das Journal de St. Petersburg enthält nachstehenden Artikel:

Die englischen Journale, namentlich die Morning-Chronicle, haben angezeigt, daß die Brigg „Viren“ von einigen Schiffsrhedern in London aus Konstantinopel mit dem offen eingestandenen Zwecke abgesendet worden sey, um eine größtentheils aus Schießpulver bestehende Ladung an die tscherkessischen Küsten zu führen. Dieselben Blätter haben auch hinzugefügt, daß, da die Einführung dieses Artikels durch den russischen Zolltarif verboten sey, die Expedition des „Viren“ insbesondere in der Absicht unternommen worden, um der Bewachung und den Einschleppungsregeln, mit denen das an diesen Küsten kreuzende russische Geschwader gegen jeden unerlaubten und heimlichen Handel beauftragt ist, Troß zu bieten. — Zu derselben Zeit, wo der Zweck dieses strafbaren Unternehmens uns durch die öffentlichen Blätter bekannt wurde, zeigte ein Bericht von Seiten der Admiralität des schwarzen Meeres der kaiserl. Regierung an, daß der Schooner „Viren“ wirklich an den tscherkessischen Küsten erschienen, daß er von einem unserer Kreuzer aufgebracht und in den Hafen von Sebastopol geführt worden sey. — Die Umstände, von denen dieser Vorfall begleitet wurde, sind folgende: „Den 12. (24.) November, Abends, wurde der „Viren“ an der tscherkessischen Küste, in der Gegend von Ghelendschik, signalisirt. Die Brigg „Ajar“ von der kaiserl. Marine, Kapitänlieutenant Wulf, die vom Stationskommandanten Befehl erhalten hatte, den Bewegungen dieses Schiffes zu folgen, erreichte dasselbe am 14. (26.). Sie fand dasselbe vor Anker in der Tiefe der Bai von Sudschuk-Kalé, an einem Punkte der Küste, wo sich weder ein Zollamt, noch eine Quarantäne befand. Ein Theil der Equipage war am Lande, und suchte, mittelst Ruder, das Schiff in dem Augenblick wieder zu gewinnen, wo „Ajar“ es überraschte. Ueber den Zweck ihrer Fahrt befragt, nahmen der Kapitän des Schiffes, Thomas Childs, und der Eigenthümer der Ladung, George Bell, keinen Anstand, zu erklären, daß sie in der Absicht gekommen seyen, mit den Küstenbewohnern zu handeln, und daß die Ladung des Schiffes aus Salz bestehe, einem Artikel, dessen Einführung in die Häfen des schwarzen und asowschen Meeres ausdrücklich in unserm Zolltarif verboten ist. Das Geständniß war bestimmt, das Vergehen der Kontrebande war bewiesen, die Verletzung unserer Sanitätsreglements war augenscheinlich. Des doppelten Vergehens überführt, wurde der „Viren“ unmittel-

bar darauf angehalten und den 15. (27.) November nach Ghelendschik gebracht, wo er den 16. (28.) ankam. Hier ernannte der Kontreadmiral Esmant, Kommandant unserer Station, sogleich eine Untersuchungskommission, die beauftragt war, zu einem Verhöre der Mannschaft und zur Untersuchung aller Umstände zu schreiten, die die Wegnehmung des Schiffes herbeigeführt haben. Es geht aus der Untersuchung hervor, daß der Schooner „Viren“, Kapitän Thomas Childs, Eigenthum der Hh. Alexander Polden und Thomas Morton in London, von dem Hause Bell, Anderson u. Komp. zu Bucharest gemiethet worden ist, um zu Fahrten nach Konstantinopel, auf der Donau und nach den Häfen des schwarzen, asowschen und Marmoreeres gebraucht zu werden, und daß in Folge dieses Kontrakts das genannte Schiff zur Disposition des Herrn Bell gestellt wurde, der es zu Konstantinopel mit einer Ladung Salz befrachtete; daß dieser letztere den Kapitän von dem Ziele ihrer Reise nicht eher benachrichtigte, als bis das Schiff am 7. (19.) Nov. den Bosphorus verlassen hatte; daß der Kapitän, sobald er hörte, er müsse sich an eine ihm unbekannte Küste begeben, den Hrn. Bell darauf aufmerksam machte, daß das Schiff mit einem Piloten versehen werden müsse; daß Hr. Bell, nachdem er am (11.) 23. Nov. zu Samsun wirklich einen türkischen Piloten in Dienst genommen hatte, dem Kapitän Befehl gab, nach Longhe, Pschad oder Sudschuk-Kalé zu segeln, an welchen drei Orten weder ein Zollamt, noch eine Quarantäne ist; daß der Kapitän seinen Lauf nach Sudschuk-Kalé nahm, da ihn der Wind verhinderte, an den beiden ersten Orten anzulegen; daß das Schiff, dem Geständnisse des Kapitäns zufolge, daselbst 36 Stunden vor Anker lag, ehe es von dem „Ajar“ eingeholt wurde; daß während dieser Zeit Herr Bell sich mit den Einwohnern der Küste in Verbindung setzte, in der eingestandenen Absicht, mit ihnen Handel zu treiben; daß die Ladung des Schiffes, nach der Erklärung des Kapitäns, hies aus 100 Tonnen Salzes bestand. Die Richtigkeit dieser Erklärung bedarf noch einer nähern Bestätigung, da die Sanitätsrückichten bei der Untersuchung des Schiffes noch nicht erlaubt haben, nachzusehen, was sich unter der eingestandenen Ladung im Schiffsraum befinden kann; daß der zu Samsun angenommene türkische Pilot an der tscherkessischen Küste an's Land gesetzt und daselbst gefassen wurde, was zwar von Bell gelehnet, allein durch das Geständniß des Kapitäns und die Konfrontation beider bewiesen worden ist; daß während der 36stündigen Kommunikation zwischen dem Schiffe und den Einwohnern des Landes etwas vorgegangen ist, das unter den gegenwärtigen Umständen zu sehr ernsten Voraussetzungen führt, nämlich, daß von vier Kanonen, aus denen, nach den Schiffspapieren, die Bewaffnung desselben bestehen sollte, nur noch zwei an Bord waren. Dieser Umstand verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, da die Morning-Chronicle versichert hatte, daß die Ladung des „Viren“ größtentheils aus Schießpulver bestehen sollte, zu dessen Ausladung die Zeit von 36 Stunden vollständig hingereicht haben würde; endlich, daß die

Thatsache einer heimlichen Kommunikation mit den Einwohnern der Küste, um mit ihnen an einem Punkte, wo weder ein Zollamt, noch eine Quarantäne besteht, von Hrn. Bell förmlich eingestanden und durch die Aussagen des Kapitäns so bestätigt wurde, daß kein Zweifel mehr stattfinden konnte, es sey hier eine doppelte Verletzung, sowohl unserer Sanitätsvorschriften, als auch unserer Zollgesetze begangen worden. — Diese Betrachtungen wurden, zusammengekommen, von der Kommission für entscheidend erachtet. Sie erkannte dahin, daß der Schooner „Biren“ und die Ladung desselben gesetzmäßig der Konfiskation anheimfallen müßten. In Folge dieses Erkenntnisses wurde das besagte Fahrzeug nach Sebastopol gebracht, wo es am 29. November (11. Dezember) anlangte. (Schluß folgt.)

Schweiz.

Bern. Da der Antrag des Staatsanwalts über das vom 19. und 23. März und 11. April 1836 datirte Interlocut des Amtsgerichts von Bern, betreffend die im Herbst 1832 wegen Reaktionsversuchen angehobenen Prozeduren am 12. d. M. beim Obergerichte eingelangt ist, so beschloß letztere Behörde, dieses sämmtlichen Beklagten kund zu thun, damit sie den besagten Antrag von nun an auf der Obergerichtskanzlei einsehen und ihre allenfallsige Verteidigung dagegen besorgen können, zu deren Eingabe ihnen längstens bis und mit dem 28. Febr. 1837 Frist gesetzt ist. (Verf. Freund.)

Zürich. Montags, den 23. Jan., findet in Winterthur ein Zusammentritt von Abgeordneten der beiden Stände Zürich und Schaffhausen statt, um den Versuch zu machen, zu gütlicher Beseitigung der Anstände, betreffend die freie Ausübung der Rheinschiffahrt, Stapelrecht und Hofzoll. Züricher Seite sind Abgeordnete: die H. H. Bürgermeister Hirzel, Staatsrath Hegelschweiler und M. Sulzer.

— Von der Regierung von Schwyz ist an diejenige von Zürich ein Schreiben mit einer Inlage an das Obergericht gelangt, um Namens des Klosters Einsiedeln Inhibition der von Aargau bezüglich auf Liegenschaften des Klosters Fahr im diesseitigen Gebiete eingeleiteten Maaßregeln zu bewirken. Der Regierungsrath hat zwar die Inlage an ihre Adresse befördert, hingegen an Schwyz erwidert, daß er, so weit es in seiner Stellung liege, zu dem Verlangen in Schwyz nicht mitwirken könne, in Folge der von unserm großen Rathe auf die letztjährige ordentliche Tagsatzung über die Klosterhältnisse beschlossenen Instruktion.

(N. Zürich. Stg.)

Solothurn. Bei Berathung des diesjährigen Voranschlags hat die Erziehungskommission den Entschluß gefaßt, beim kleinen Rathe auf Abschaffung der Schulprämien anzutragen. Das für diesen Zweck verwendete Geld, 1200 Fr., soll von nun an, zum Nutzen der Schulen, zum Ankauf von Landkarten, Schulbüchern u. dergl. verwendet werden, woraus nach und nach jeder Schule eine eigenthümliche Bibliothek erwachsen wird.

Clarus. Der Gesangsverein von Schwanden feierte am 8. Jan. das Gedächtnißfest seiner Stiftung, und, wie billig, auch das Andenken des ersten Begründers und Förderers der Gesangsvereine, des verstorbenen Nägeli.

Graubünden. In der Nähe von Maiensfeld, beim Dörschen Gufcha, wurde ein Familienvater mit seinem zehnjährigen Sohn von einer Staublawine über 150 Schritte fortgerissen. Zwei herbeieilende Männer fanden den greissen Vater bald; aber der Knabe wurde erst am dritten Tage, nachdem etwa 100 Männer den Kasterhohen Schnee weggeräumt, leblos gefunden. Aus einer nahen, von Schnee gebildeten Wölbung, kam kriechend ein kleines Hündchen, welches den Knaben begleitet hatte, unverfehrt hervor.

Italien.

Neapel, 12. Jan. An die gleichzeitigen astronomischen Beobachtungen in südlichen und nördlichen Breiten, wodurch sich die H. H. Herschel und Maclean auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung, die H. H. Arago und Biry, jener zu Paris, dieser zu Greenwich, ein so großes Verdienst um die Wissenschaft erworben, hat sich für das laufende Jahr 1837 auch Hr. Cacciatore, Direktor der Sternwarte zu Palermo, angeschlossen.

(Allg. Stg.)

Rom, 14. Jan. Wenn ich gut unterrichtet bin, so kann man bald einer allgemeinen Amnestie für alle Gefangenen, welche noch wegen revolutionärer Vergehen in den verschiedenen Kastellen des Staats in Haft sitzen, entgegen sehen. Dieser Akt der Gnade soll aber nicht publizirt werden, bevor die in Civitavecchia befindlichen Staatsgefangenen nach Amerika eingeschifft sind; man erwartet daselbst täglich das für ihre Ueberführung bestimmte Schiff. Die zurückgebliebenen, minder theiligten Gefangenen sind nur auf einige Jahre zum Gefängniß verurtheilt, und wollen den heimatlichen Boden nicht verlassen, wogegen die andern, welche das Exil in fremden Ländern vorzogen, auf viele Jahre und zum Theil auf Lebenszeit der Freiheit beraubt waren. Durch die Begnadigung dieser meistens irrefleiteten jungen Leute wird dem Staate manches Talent erhalten, und manchen bekümmerten Eltern ihre Hoffnung für das Alter zurückgegeben werden. Daß eine solche Milde des heiligen Vaters ihm die Liebe und Anhänglichkeit seiner Unterthanen immer mehr gewinnen muß, leidet keinen Zweifel, und daß die Begnadigten sie mit Dank erkennen, und durch ihre künftige Aufführung zu rechtfertigen wissen werden, muß man hoffen. Der Papst genießt gegenwärtig eine vollkommene Gesundheit, verrichtet alle kirchlichen Funktionen in Person, und zeiget sich bei jeder Gelegenheit dem Publikum, wodurch wohl am besten die Gerüchte in französischen Blättern widerlegt werden, welche ihn wieder leidend darstellen.

(Allg. Stg.)

Großbritannien.

London, 18. Jan. Heute Morgen war es so fin-

ster in London, daß in allen Kanzleien, Komtoiren und Waarenlagern bis zur Mittagszeit Lichter angezündet werden mußten.

London, 19. Jan. Zu Manchester soll eine mit der Londoner Universität in Verbindung stehende höhere Lehranstalt errichtet werden, in welcher Mathematik, Chemie, Naturgeschichte sammt physischer Geographie, klassische Literatur, englische Literatur mit Moral und Metaphysik, Geschichte mit ökonomischer und politischer Philosophie gelehrt werden soll. Bereits besteht zu Manchester eine medizinische Fakultät.

— In Hertfordshire hat sich bei den Pferden eine der Influenza entsprechende Seuche gezeigt, welche sehr verderblich ist.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Der Stab der Armee zur zweiten Expedition nach Constantine soll schon bestimmt seyn; nämlich: Oberbefehlshaber: Herzog von Orleans; Generalmajor: General Schramm; dann die Generale Darnemont, Richard, Bugeaud, Marbot, Trezel, Perregeaux, Gourgaud, Lamé.

— Die Abgeordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die in der letzten Sitzungsperiode eingebrachten, aber nicht zur Verhandlung gekommenen Gesetzentwürfe über die Befugnisse der Gemeindebehörden und die Dienstordnung der Nationalgarde von Paris als wieder eingebracht zu erklären. Da Hr. Dupin krank ist, führte ein Vizepräsident den Vorsitz.

— Von den zwölf Individuen, in denen man Mitschuldige des Attentats Meuniers vermuthet, sind elf verhaftet. Es scheint übrigens, was auch bis jetzt mitgetheilt worden, positiv, daß Meunier sich bis jetzt geweigert hat, irgend einen Mitschuldigen zu nennen. Er behauptet, Niemand habe Kenntniß von seinem Vorhaben gehabt; er sey von einer Art Nachahmungsfieber (le virus imitative) ergriffen worden, gleich dem, welches zuweilen Leute aus Nachahmungsfucht zum Selbstmord bringe. „Ein Dämon, sagt er, hat mich dazu getrieben. Kaum hatte ich auf den König geschossen, so erfaßte mich Entsetzen vor dem Verbrechen, welches ich verübt.“ Meunier ist nicht mehr so niedergeschlagen; er hat sich etwas gefaßt. Man will wissen, der Pairschhof werde sich mit dem Meunier'schen Prozesse in der ersten Hälfte des Monats Februar beschäftigen. Die Zahl der Personen, deren Verhaftung mit dieser Sache zusammenhängt, beläuft sich auf 25.

○ Paris, 22. Jan. Der Pilote de Salvados spricht in allem Ernste von dem Wiederscheinen der Jesuiten, deren Hauptinstitute zu Amiens und Lyon errichtet werden sollen. Guizot soll diesen Orden berufen haben.

Hr. Humann, obschon nicht mehr im Kabinete, wird, so oft er nach Paris kommt, fleißig zu Rathe gezogen; dieser ehemalige Finanzminister und als solcher beständiger Widersacher des unerfättlichen Herzogs von Dalmatien ist nun plötzlich andern Sinnes geworden und findet kein durchgreifenderes Mittel, die gesunkene Mannszucht der

Armee wieder zu heben, als die Ernennung des Marschalls Soult zum Kriegsminister.

Die mit so vielem Pomp angekündigte Europe wird kaum beachtet; es ist dies wieder eine Verrechnung des Zeitpunkts.

Nachgerade hat das Unglück von Constantine an Theilnahme verloren; der Marschall Clauzel, den man auf den 28. hier erwartet, bekommt daher eine minder schwierige Stellung. Graf Rigny's Prozeß wird nun nicht in Marseille, sondern in Paris verhandelt werden.

Spanien.

Madrid, 14. Jan. Das Ministerium war abermals auf dem Punkte, gestürzt zu werden. Es hatte Narvaez mit dem Versprechen nach dem Norden geschickt, er solle dort ein unabhängiges Kommando führen. Kaum aber war er in Burgos eingetroffen, als er erfuhr, Alair sey von Espartero zum Militärbefehlshaber der Provinz Alava ernannt worden. Hätte Narvaez seinen Marsch fortgesetzt, so würde er somit unter den Befehl seines persönlichen Feindes zu stehen gekommen seyn. Er machte also in Burgos Halt und legte am 6. sein Kommando nieder. Hierauf versammelten sich seine Offiziere, und schickten zwei aus ihrer Mitte nach Madrid, um gegen die getroffene Anordnung zu protestiren. Kaum hatten diese Offiziere ihre Botschaft vollzogen, als auch schon Interpellationen über diesen ärgerlichen Vorfall in den Cortes gemacht wurden. Der Kriegsminister Vera hätte fallen müssen, hätte ihn nicht Calatrava unter seinen Schutz genommen. Der Minister behauptete, Alair habe sich unbefugter Weise den Oberbefehl in Alava angemacht, und Espartero versichert in seinen Depeschen, er habe Alair keinerlei Vollmacht dieser Art ertheilt. Mit diesen Erklärungen beruhigten sich die Cortes. Die Offiziere vom Narvaez'schen Korps kehrten mit vielen Versprechungen und einigen Geldmitteln nach Burgos zurück. Narvaez erwartet nunmehr eine Verstärkung von 2 — 3000 Mann, welche ihm Espartero zuschicken soll, um sich dann in San Sebastian mit der britischen Legion unter General Evans zu vereinigen. Die beiden Korps werden hierauf wenigstens die direkte Straße nach Frankreich frei halten, und wo möglich Tolosa besetzen.

— Die Amortisationskasse hat heute ihre Zahlungen wieder begonnen.

— Auf Befehl des Generals Evans werden Strickleitern für einen Sturm auf Trun, Hernani und Fontarabia gefertigt. Am 7. sind 14,000 komplette Uniformen für die Truppen der Königin zu Bilbao eingetroffen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 22. Jan. Letzten Donnerstag ist eine Anzahl junger Bürgersöhne in einem sogenannten Familienwagen von Gießen dahier eingetroffen und in einem hiesigen Gasthose abgestiegen, um die ihnen hofgerichtlich diktierten Gefängnißstrafen im hiesigen Korrekthaus abzubüßen. Dieselben waren in die Streitsache von Gießener Studenten mit Gießener Bürgersöhnen, welche vor

ungefähr einem halben Jahre statt fand, und worin auch Verurtheilungen gegen Studenten ergangen waren, verwickelt. Jener Streit hatte bekanntlich in einem Dorfe nicht weit von Gießen begonnen, und war dann in Gießen selbst zum ziemlich lebhaften Ende gekommen.
(D. G.)

Dienstnachricht.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die erledigte Pfarrei Seefeldern, Amtes Saßem, dem Pfarrer Karl Konstanzer in Waltersweil zu übertragen.

Erledigte Stelle.

Die Pfarrei Waltersweil, Amtes Jestetten, ist, mit einem beiläufigen Einkommen von 5 bis 600 fl., in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um dieselbe haben sich gemäß der Verordnung vom Jahr 1810, Reg. Blatt Nr. 38, Art. 2 und 3, bei der Regierung des Oberrheinkreises zu melden.

Staatspapiere.

Wien, 19. Jan. 4proz. Metalliques 99⁷/₈; Bankaktien 1360³/₄.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 24. Januar, Schluß 1 Uhr.		ProCent.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	104 ¹ / ₂
	do. do.	4	—	99 ¹ / ₈
	do. do.	3	—	75 ³ / ₁₆
	Bankaktien	—	—	1665
"	fl. 100 Loose bei Rathf.	—	—	223
	Partialloose do.	4	—	140 ¹ / ₂
	fl. 500 do. do.	—	—	117 ³ / ₈
"	Behm. Obligationen	4	—	97 ³ / ₈
	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	104
	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	4	—	99 ³ / ₈
"	Prämienchein	—	—	64 ¹ / ₂
	Obligationen	4	—	101 ⁵ / ₈
Baiern	Rentenschein	3 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₄
	fl. 50 Loose b. Gollu. G.	—	—	94 ⁷ / ₈
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₈
	fl. 50 Loose	—	—	64 ¹ / ₂
	fl. 25 Loose	—	—	25
Kassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 ⁵ / ₈
	Obligationen	4	—	102 ¹ / ₄
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	54 ¹ / ₂
Spanien	Aktivschuld	5	—	23 ¹ / ₈
	Passivschuld	—	—	7 ³ / ₈
Polen	Kortierloose Rtl.	—	—	68
	do. à fl. 500	—	—	80 ¹ / ₄

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273. 8,82.	2,1 Gr.üb. 0	DN	trüb, Nebel
N. 3 ¹ / ₄ U.	273. 9,22.	7,1 Gr.üb. 0	EW	trüb
N. 10 ³ / ₄ U.	273. 9,32.	5,4 Gr.üb. 0	S	ziemlich heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 26. Januar: Johann von Paris, Oper in 2 Aufzügen, von Boieldieu. Hr. Schumann: Geneschall. Dem. Burkhardt: Olivier.

Samstag, den 28. Januar: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hoftheatermaschinisten Hrn. Erabathy, zum Erstenmale: Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberpiel mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen, von Raimund; Musik von Drechsler.

Todesanzeige.

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann, den Altrathsverwandten, Johann Valentin Hill, gestern, drei Tage nach seinem 83sten Geburtstage, an den Folgen eines Nervenschlags, nach kurzen Leiden, durch einen sanften Tod zu einem höhern Leben abzurufen. Diesen mir in meinem hohen Alter so schmerzlichen Trauerfall mache ich andurch seinen und meinen auswärtigen Freunden bekannt und empfehle mich, nebst den unterzeichneten Meinen, ihrer stillen Theilnahme.

Heidelberg, 22. Jan. 1837.

Susanna Margaretha Hill, geb. Schuh.
Anna Katharina Züllig, geb. Hill.
F. J. Züllig, ev. prot. Stadtpfarrer dahier.

Preussisch rheinische



Dampfschiffahrt.

Der Dienst der preussisch rheinischen Dampfschiffe für das Jahr 1837 wird mit dem 1. f. M. Februar in der Weise wieder eröffnet, daß vorläufig von Kbln nach Koblenz und Mainz, vom 1. Februar ab, täglich Morgens um 7 Uhr, von Koblenz nach Mainz, vom 2. Februar ab, täglich Morgens um 6¹/₂ Uhr, und von Mainz nach Kbln, vom 3. Februar ab, täglich Morgens um 6 Uhr, ein Schiff abfährt.

Die Passagierräume sind geheizt.

Die Preise der Plätze und die Güterfrachten bleiben wie bisher bestimmt.

Karlsruhe, den 23. Januar 1837.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt,
Eduard Koelle.

Nr. 2125. Weersburg. (Weinversteigerung.) Bis Freitag, den 3. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Küfereigebäude dahier abermals verschiedene Gattungen Weine von den Jahrgängen 1826, 1827, 1828, 1832, 1833, 1834 und 1835 der Versteigerung ausgesetzt; wozu man die Liebhaber einladet.

Weersburg, den 10. Jan. 1837.

Großh. badische Domänenverwaltung.
Pecher.

Sondelsheim. (Holzversteigerung.) Montag, den 30., und Dienstag, den 31. d. M., werden in den gräflich von Langenstein'schen Waldungen, gegen baare Zahlung vor der Abfuhr, versteigert:

- 1 Stamm buchenes Nugholz,
- 15 " Eichen, zu Holländer- und Bauholz tauglich,
- 40 Stück buchenes und tannenes Stangen,
- 48 Kasten buchenes Scheiterholz,
- 16 1/2 " eichenes "
- 27 " buchenes Prügelholz,
- 1/2 " eichenes "
- 35 1/2 " gemischtes "
- 2275 Stück buchenes und
- 2825 " gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist, jedesmal früh 9 Uhr, im Schleichhofe zu Sondelsheim, von wo die Liebhaber an den nahe gelegenen Steigerungsort geführt werden.

Sondelsheim, den 24. Jan. 1837.

Gräfl. v. Langenstein'sche Bezirksforstrei.
Walt her.

Kön. sächsische Königl. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Als Agenten der genannten, unter verordneter immer währender Kontrolle des Magistrats zu Leipzig seit Jahren segensreich wirkenden Gesellschaft laden wir zur Benutzung derselben alle diejenigen Bewohner unseres Agenturbezirks ein, denen es nach ihrem Tode um die Versorgung ihrer Frauen und Kinder oder treuen Diener zu thun ist. Mit geringen jährlichen Opfern kann dadurch diese dem Familienvater heiligste Pflicht erfüllt werden, und dem Geschäftsmann bietet sich Gelegenheit dar, sein Gewerbe zu unterstützen oder vor Verlust zu bewahren.

Bei der Ungewissheit der Dauer des menschlichen Lebens wird die Versicherung des Lebens die größte Maaßregel der Vorsicht, und darum sollte Niemand zögern, auf diesem Wege sich Veruhigung über das Schicksal der Seinigen zu verschaffen.

Die Gesellschaft ist durch den günstigen Fortgang ihrer Geschäfte abermals in den Stand gesetzt, den in den Jahren 1831 und 1832 lebenslänglich versicherten Mitgliedern eine Dividende von 25 Prozent zu gewähren, d. i. 1/4 Rückvergütung von der nächsten Prämiezahlung.

Indem wir dieses erfreuliche Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringen, sind wir zu jedweder Auskunft, unentgeltlicher Austheilung der Statuten und zur Beförderung von Versicherungsanträgen an die Direktion stets bereit.

Kistling & Comp. in Mannheim.

Für die Besitzer der neuen großherzogl. badischen Prozeßordnung.

Bei der Unterzeichneten ist so eben erschienen:

E r l ä u t e r u n g e n

zur
großherzogl. badischen neuen
P r o z e ß o r d n u n g

von
A m t m a n n S e n g.

8. in Umschlag broschirt. Preis 1 fl. 12 kr.

(Bestellung und Betrag, nebst 4 kr. Einschreibgebühr, werden franco erwartet.)

Freiburg, im Dez. 1836.

Herder'sche Buchhandlung.

Dieses Werk liegt vorräthig:

In Karlsruhe im Komtoir des Staats- und Regierungsblatts.

Nr. 926. Neckarbischofsheim. (Diebstahl.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. ist in Reichardshausen aus einem Privathause, vermittelst Einbruchs, ein Männermantel entwendet worden.

Der Mantel ist von dunkelblautuchener Farbe, mit einem großen Fuchspelzkragen versehen, und auf der andern Seite des Kragens mit rothem Sammet gefüttert; auch befand sich an demselben ein silbernes Schloß mit 7 Ringen.

Dies wird zum Zweck der Fahndung auf das Entwendete sowohl, als den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Neckarbischofsheim, den 21. Jan. 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
Wenig.

Nr. 310. Gengenbach. (Milizpflichtiger.) Der zur Konstriktion pro 1837 gehörige und mit der Loosnummer 42 zum Aktiobienst berufene Joseph Geiger von Ohlsbach, welcher zu der am 28. Nov. v. J. statt gehaltenen Assentierung nicht erschienen ist, wird andurch aufgefordert,

binnen 6 Wochen
sich zu stellen, ansonst derselbe als Refraktär angesehen und nach den Landesgesetzen deshalb gegen ihn verfahren werden soll.

Gengenbach, den 11. Jan. 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
Wasmer.

Nr. 1829. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß des Malers, Johann Adam Günther von hier, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 17. Febr. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei anberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmelde geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Vorgewalt, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bruchsal, den 19. Jan. 1837.
Großh. badisches Oberamt.
Weigel.

Nr. 1475. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Der lebige Schreinermeister, Franz Sales Schmidt von Offenburg, will nach Nordamerika auswandern.

Es wird daher Tagfahrt zu dessen Schuldenliquidation auf
Samstag, den 4. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt; wobei dessen sämtliche Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Beweisurkunden, geltend zu machen haben, andernfalls ihnen später zur Zahlung nicht mehr verholten werden könnte.

Offenburg, den 19. Jan. 1837.
Großh. badisches Oberamt.
Kern.

Nr. 1064. Durlach. (Gläubigeraufforderung.)

Die Wittve des verstorbenen Michael Müller von Grimbethersbach, Elisabetha, geb. Köhler, hat bei dem Verzicht ihrer Kinder auf die väterliche Erbschaft um Einweisung in sämtliches Vermögen ihres verstorbenen Mannes, unter der Verbindlichkeit der Uebernahme der darauf haftenden Schulden, gebeten. Alle diese, welche gegen diesen Antrag gegründete Einsprüche zu machen gedenken, werden mit

Freit von 4 Wochen
dazu aufgefordert, widrigenfalls, nach Umlauf dieser Zeit, diese Frau in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaftsmasse ihres Mannes eingewiesen werden wird.

Durlach, den 17. Jan. 1837.
Großh. badisches Oberamt.
Erter.

Karlsruhe. (Verdinggesuch.) In einer Stadt ohnweit Karlsruhe wird in einen frequenten Gasthof ein solider junger Mann, dem billige Bedingungen gemacht werden, in die Lehre gesucht. Wo? erfährt man durch portofreie Anfragen im Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Geräthschaftenversteigerung.

Dienstag, den 31. Januar d. J., Morgens 9 Uhr, und folgende Tage, lassen die Erben des verstorbenen Hrn. Wein um auf dem Rothhofe, zwischen Pforz und Hagenbach, im k. baier. Rheinreise, dessen Mobiliennachlaß öffentlich versteigern. Darunter befinden sich unter andern 80 Hektoliter 1834r Wein, guten Gewächses, viele in Eisen gebundene Fässer, 3 Pferde, Pferdgeschirr jeder Art, 1 Kalesche, 1 Droschke, Flecklinge und Diebelen von Maschholder, Ulmen und andern Holz für Möbel, Wagnereholz, Werkzeuge verschiedener Professionisten, alle Sorten Eisenwaaren, Brennholz &c.

Candel, den 23. Jan. 1837.

Martin, Notar.

Bahlingen. (Steckbrief.) Johannes Stöhrer, Bäcker von Schwieberdingen, hat sich gestern Morgen 500 fl. betrügerischer Weise zu verschaffen gewußt, und mit dem Gelde die Flucht ergriffen.

Er hat die hiesige Stadt gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in einem gemieteten Gefährt verlassen und seinen Weg über Pforzheim genommen, um, wie er vorgegeben hat, nach Straßburg zu reisen.

Das Geld bestand aus Kronenthalern (4 Rollen à 108 fl.), Sächsern und Kreuzern.

Stöhrer ist verheirathet, 30 bis 40 Jahre alt, starker, untersehter Statur, hat dunkle Haare, dergl. Augen, dergl. starken Backenbart, ein rundes, volles Gesicht und gute Gesichtsfarbe.

Er trug ein graublaues Wamms (Bäckerfarbe), einen blauen Rock und hellgraue Hosen, diese Kleidungsstücke von Tuch; ein wollenes Unterwamms, ein schwarzes Halstuch und Stiefel.

Das Geld trug er in einem ledernen Gurte, einen Theil der Münze in einer Schweinsblase.

Die betreffenden Behörden werden nun ersucht, auf den gefährlichen Menschen fahnden und ihn im Betretungsfall wohlverwahrt hierher einliefern zu lassen, auch für die Herbeischaffung des Geldes mitzuwirken.

Bahlingen, den 24. Jan. 1837.

Kön. würtemb. Oberamtsgericht.

Seeger,

pr. Gerichtsaktuar.

Mit einer Beilage: Bücherverzeichniß der antiquarischen Buchhandlung von Bühler u. Auerbach in Karlsruhe.